

Montag, 05.10.:

Heute beginnen die Vorbereitungen für Nici's Ankunft. Ich beginne ganz gemütlich mit dem Großreinschiff. Da es in den nächsten Tagen wenig bis gar nicht regnen soll, spüle ich das schon wieder ganz ordentlich mit Saharastaub „verzierte“ Deck gründlich ab, schrubbe das Cockpit, wasche und trockne meine Wäsche.

Am Nachmittag habe ich mir im Airfryer ein Cordon Bleu mit Ofenkartoffeln (aus Drillingen) zubereitet, diesmal hatte ich sicherheitshalber die Klimaanlage vorher ausgeschaltet. In Kombination mit dem laufenden Wäschetrockner reichte das aber trotzdem, um die Sicherung unter dem Cockpitboden abzuwerfen. Wieder einmal die begehbare Backskiste aus- und wieder eingeräumt, diesmal in neuer Rekordzeit von 14 Minuten!

Abends dann zum Stammtisch. Leider ist es für mich der letzte Abend mit Miro und Juli, die morgen mit Frank als angeheuertem Mitsegler nach Santa Cruz auf Teneriffa segeln, wo sie zu meiner Überraschung auch einen Liegeplatz für ein paar Wochen bekommen haben.

Sie kommen erst Ende November nach Las Palmas zurück, wenn die ARC+- und auch die zwei Wochen später startende „normale“ ARC-Flotte unterwegs ist. Ich hatte einige superschöne Momente mit den beiden netten aus Polen stammenden Deutschen, die ich schnell ins Herz geschlossen habe. Es bleibt leider dabei, dass Miro und Juli erst Ende 2027 über den Atlantik nach Brasilien segeln. Der Hauptgrund dafür ist, dass Miro nach einer schweren Erkrankung noch eine ganze Weile alle drei Monate zur Nachsorge nach Deutschland muss. Von Gran Canaria gehen täglich preiswerte Flüge nach Deutschland und auch der Liegeplatz hier ist mega-günstig. Natürlich kann ich die beiden verstehen, aber ein wenig traurig bin ich schon.

Dienstag, 06.10.:

Das gestern begonnene Großreinschiff wurde heute unter Deck fortgesetzt. Vorschiffskoje abgezogen, gewaschen und neu bezogen, Hand- und Geschirrtücher gewaschen, Dusche, Pantry und WC-Raum ordentlich geputzt. Anschließend Fenster- und Lukenputz, in der gesamten Kajüte Staub gewischt, Kleiderschränke um- und aufgeräumt.

Zu guter Letzt lackiere ich den schon vor ein paar Tagen partiell lackierten und nochmals angeschliffenen Fußboden im „Feuchtbereich“ zwischen Niedergang, Navigation und Pantry noch einmal vollflächig, um ein besseres Gesamtbild zu erzielen. Zum Dinner gibt es Lasagne Bolognese, die ich noch in der Gefrierbox hatte.

Am späten Nachmittag habe ich neue Nachbarn bekommen. Der unter australische Flagge fahrende Lagoon 42-Katamaran „Stella Maris“ ist mit einer sechsköpfigen Familie unterwegs von Kroatien nach Australien und segelt die ARC+ und vielleicht einen Teil der ARC-World mit. Die vier Kinder im Alter von geschätzt acht bis dreizehn Jahren sind wohlerzogen und sehr adrett gekleidet, alle in bestickten „Stella Maris“-Polos; die Mädels in weiß, die Jungs in marineblau.

Die letzte Etappe ging von Gibraltar mit einer Nacht auf Gracciosa fast nonstop nach Gran Canaria. Ich bin wirklich beeindruckt, dass die Kinder das mitmachen. In den nächsten Tagen wollen wir mal – nachdem die Kinder auf der Koje sind – bei uns ein Bier zusammen trinken.



Sonnenaufgang über dem Hafen von Las Palmas

Mittwoch, 07.10.:

Der letzte „Allein-Arbeitstag“ startet mit einem schönen Sonnenaufgang hinter dem Container-Terminal und dem Abtauen beider Kühlschränke. Schon um kurz nach acht Uhr bin ich in „meinem“ kleinen Spar-Laden, um für Nici noch ein paar Leckereien einzukaufen, die es am späteren Vormittag oft nicht mehr gibt. Meine Liebste frühstückt meist Obst und Gemüse und tatsächlich habe ich Glück, es gibt heute alles, was sie sehr gern mag.

Auch die Busverbindung zum Flughafen ist schon morgens gecheckt, viermal in der Stunde fährt nicht weit vom Hafen entfernt ein Bus zum Flughafen. Die Linie 60 ist mit zirka 30 Minuten Fahrtzeit erheblich schneller als die Linie 91, die ein paar Stopps mehr auf dem Weg zum Airport einlegt. Die Fahrt kostet nur 2,90 €, wieder einmal sehr günstig.

Mit einem vollen 40l-Rucksack komme ich zurück an Bord, wische die Kühlschränke aus und trocken und frühstücke – hoffentlich für lange Zeit – das letzte Mal allein an Bord.



Happy wife, happy life! Ein paar Leckereien, die ich für meine liebe Frau eingekauft habe.

Die letzten vier Wochen waren nur deshalb gut auszuhalten, weil ich von der deutschen Segler-Community im Hafen so nett aufgenommen wurde. Mein Dank dafür gebührt vor allem Miro und Juli, Lothar, Reto, Björn, Petra und Rainer, sowie Frank, den ich ja erst ein paar Tage nach den anderen kennenlernen durfte. Thank you, thank you and thank you; ohne Euch wäre es schon ziemlich langweilig geworden!

Um kurz vor drei Uhr gehe ich zur Bushaltestelle und steige wenige Minuten später in die Linie 91. Eine knappe Stunde später komme ich am Flughafen an, Nici's Flieger ist schon im Anflug. Die Zeit reicht gerade noch, um schon einmal den Autoverleiher zu suchen. Es gibt überall auf der Ankunftsebene des Flughafens Hinweisschilder zu den „etablierten“ Autoverleihern wie Sixt, Avis, Europcar, Hertz und Konsorten, doch „Dollar-Car“ suche ich zunächst vergeblich. Sollten die etwa doch nicht – wie versprochen – im Terminal sein? Beim „Abklappern“ des Establishments sehr ich per Zufall ein winzig kleines „Dollar-Car“-Schild am Hertz-Stand. Meine Frage, ob ich das Auto (wie im ARC+-Handbuch angepriesen) an der Marina abgeben kann, wird verneint. In der Stadt könnten wir den Wagen zurückgeben, was aber 50 Euro extra kosten soll.

Das möchte ich erst mit Nici besprechen und gehe erstmal zum Ausgang der Ankunftshalle, wo die Touristen in Scharen rauskommen. Zu meiner Verwunderung kommt man problemlos zu den Gepäckbändern, wo Nici schon auf Ihre Taschen wartet. Als ich sie von hinten in die Arme schließe, ist sie völlig überrascht. Wir drücken uns ganz fest und küssen uns seit einem Monat zum ersten Mal wieder, was uns beiden richtig guttut.

Schnell sind Nici's Gepäckstücke vom Band und wir beim Mietwagen-Verleiher, wo man uns statt dem KIA Stonic einen etwas größeren Wagen mit Automatikgetriebe und einem zweiten lizenzierten Fahrer für 135 Euro Aufpreis anbietet. Da ich meinen Führerschein nicht mithabe und ohnehin nur eine Kopie anzubieten hätte, verzichten wir dankend. Auch die Rückgabe wird am Flughafen erfolgen.

Man schickt uns dann in das Mietwagen-Parkhaus, wo unser Fahrzeug stehen soll. Das Auto steht in einem dunklen Loch, wo wir uns kaum den Zustand des Wagens ansehen können. Ein paar Meter weiter ist es heller, was gut ist. Obwohl das Fahrzeug erst 30.000 km auf dem Tacho hat, ist die Karre mit Steinschlägen, Kratzern und Dellen förmlich übersät, weniger als die Hälfte der Schäden sind in unseren Übergabe-Papieren erwähnt. Das können wir jedoch schnell klären.

Eine Viertelstunde später sind wir auf dem Weg zur Marina, wo wir uns um einen Dauerparkausweis für die nächsten Wochen kümmern müssen. Der Parkplatzchef will die Rechnung vom Hafenmeister sehen, die ich aber leider schon weggeschmissen hatte. Nee, ohne geht das nicht, meint er erstmal.

Mit ein wenig Charme, drei Euro Trinkgeld und viel Freundlichkeit lässt er sich jedoch erweichen und verkauft uns für lächerliche zwölf Euro das einen Monat lang gültige Ticket. Das sind gerade mal vierzig Cent pro Tag. Dafür könnte man in Düsseldorf in der Innenstadt nicht einmal zehn Minuten parken. Als ich das dem Meister erzähle, schüttelt er nur ungläubig den Kopf. So teuer??

Um viertel nach sechs sind Nici's Taschen an Bord. Die Tasche mit dem „Tauchgepäck“ kommt erstmal in die Achterkajüte, die andere mit Klamotten für Nici und mich wird sofort ausgeräumt und alles ordentlich in die Schränke im Vorschiff verteilt. Dann gehen wir zum Essen und Trinken in die Sailors Bay.

Um halb elf ist Nici verständlicherweise todmüde und will auf die Kojе. Für Freitag hat sie sich schon mit Björn, Reto und Frank zum Bergwandern verabredet. Ziemlich happy schlafen wir nebeneinander ein.

Donnerstag, 08.10.:

Noch vor dem Frühstück wird auch die „Ersatzteil- und Zubehörtasche“ ausgeräumt, die satte 30 Kilo wiegt. Den größten Anteil daran haben die für den Saildrive und Propeller bestellten Opferanoden; aber auch die neue WC-Sitzgarnitur, Steckschotten, Kunststoffkugeln, Türbeschläge und Verriegelungsknöpfe für die Schubladen wiegen ganz anständig. Routiniert verstauen wir den ganzen Kram in der begehbaren Backskiste, sowie im Salon und Vorschiff unter den Kojenpolstern.

Als nächstes fädeln wir auf einer Länge von jeweils knapp zwei Metern auf beiden Seiten hinter dem Bugkorb fast 200 25mm-Kunststoffkugeln auf die oberen Relingsdurchzüge, um das Schamfilen der Vorsegel auf den Relingsdrähten zu verhindern oder aber wenigstens deutlich zu minimieren.

Am Nachmittag nehmen wir unseren Mietwagen und fahren zu einem Baumarkt. Sich in dem Gewirr von Einbandstraßen zurechtzufinden ist schon schwierig genug, dass aber die einzige dem Navigationssystem im Wagen bekannte Route zum Baumarkt wegen einer Tagesbaustelle nicht befahrbar ist, macht die Angelegenheit kompliziert.

Nach drei Runden um die Häuserblocks finden wir einen Weg auf den Parkplatz des Baumarktes. Wir benötigen in erster Linie einen 20mm-Lochsäge und einen Schälbohrer, um den Sodastram-Wassersprudler über einen Hochdruck-Adapterschlauch direkt aus der 10kg-Flasche im achteren Kleiderscharank mit Kohlensäure versorgen zu können.

Als wir endlich angekommen sind, rufe ich meine jüngere Tochter Maya in Kanada an, die heute 22 Jahre alt geworden ist. Wir schnacken ein paar Minuten, Maya ist ein wenig traurig, dass

keiner aus der Familie heute mit ihr feiern kann. Trotzdem ist sie mit ihrem „Schicksal“ insgesamt sehr zufrieden und froh in Kanada leben zu dürfen.

Direkt neben dem Baumarkt gibt es einen HyperDino-Supermarkt, der seinen Namen mit Recht trägt. Hier ist in dieser Woche brasilianisches Rinderfilet für 23,50 € pro Kilo im Angebot. Am liebsten hätte ich zu dem Preis gleich zwei ganze Filets gekauft, leider war aber nur noch ein 2,3 Kilogramm schweres Stück da.

Wieder an Bord zurück werden die inzwischen 13 leeren kleine Kohlensäure-Zylinder an Bord aus der großen Flasche, die über Kopf im Cockpit zwischengeparkt wird, aufgefüllt, was sehr gut geht. Dann kommt die bleischwere Kohlensäureflasche wieder in den Kleiderschrank in der Achterkajüte, ein 20mm Loch durch das Schott zwischen Achterkajüte und Pantry gebohrt und dann der Adapter für den Sodastream an Flasche und Wassersprudler angeschlossen.

Sicherheitshalber werden wir die 10kg-Kohlensäureflasche vor dem Start zur ARC+ nochmal füllen lassen, dann sollten wir eigentlich für ein Dreivierteljahr Ruhe haben.

Um 18:30 Uhr sind alle anstehenden Arbeiten erledigt, auch das Filet ist schon in zehn Steaks portioniert, vakuumiert und eingefroren. Lediglich die etwa 250 Gramm schwere Spitze ist übrig geblieben, die „zum Testen“ in die Pfanne kommt. Dazu gibt es Pfeffersauce, Drillinge aus dem AirFryer und einen grünen Salat, sehr lecker. Ich glaube, dass ich in den letzten vier Monaten kein so gutes Fleisch bekommen habe. Die eingefrorenen Steaks werden zwei prima Festessen während der ARC+ geben.

Nach dem Abwaschen ist Nici total müde und geht auf die Koje. Der Skipper schraubt noch eine von Sven für uns gebaute Kambala-Abtropfleiste für den Schrank unter dem Waschbecken in der Dusche an und schreibt den letzten Blogeintrag, der noch heute Abend veröffentlicht werden soll. Um Mitternacht ist auch er fertig und reif für die Koje...